

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, versand@joel-news.net / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 35,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 40,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.

MYANMAR: Kinder beten, Gott erhört

Wenn Kinder beten, scheint dies Gott stärker zu bewegen. John Robb, Vorsitzender des International Prayer Council, ist sich da ganz sicher. Er hat es miterlebt als Verantwortlicher für Gebet einer großen internationalen Entwicklungs- und Betreuungsorganisation, die sich besonders für Kinder und Entwicklungshilfe einsetzt.

Wenn die Kinder beten, die wir in unseren Projekten betreuen, können unsere Mitarbeiter häufig echte Wunder sehen. Dieses Phänomen haben wir in fünf sehr armen Ländern beobachtet: die Mitarbeiter baten die Kinder, um konkrete Veränderungen in der Infrastruktur zu beten – zum Beispiel, dass sich verfeindete Gruppen versöhnen – und um vieles andere mehr. Das taten die Kinder zwei Jahre lang, und alle waren erstaunt, welche Wunder daraufhin geschahen. Wenn die Kinder beteten, wurden Eltern von tödlichen Krankheiten im Endstadium geheilt, die Regierung beschloss, dass gerade diese Dörfer einen Brunnen oder medizinische Versorgung bekommen sollten, oder die Terroristen blieben weg.“

Die Ergebnisse waren so außergewöhnlich, dass „Children in Prayer“ bei der Hilfsorganisation Schule machte; inzwischen gibt es diese Initiative in zwanzig Ländern. Jetzt haben fünfzig weitere Landeszentralen Interesse angemeldet, CiP als Möglichkeit zur Umgestaltung der Gesellschaft kennenzulernen – und natürlich auch als Ressource für die geistliche Entwicklung der Kinder.

„Sie beschlossen, in ihre Strategie für die Umgestaltung des ganzen Landes auch die Kinder einzubeziehen.“

„Ich glaube, wenn Kinder und Jugendliche im Gebet mit der Kraft des Heiligen Geistes in Kontakt kommen, kann Gott sie in jedem Lebensbereich gebrauchen“, so Robb. „Sie werden zu Botschaftern Gottes, die Großes bewirken, zu hervorragenden Politikern, aber auch zu Rechtsanwälten, Ärzten – oder wozu auch immer Gott sie beruft. Wenn sie dabei auch zu Fürbittern werden, macht Gott sie ganz sicher auch zu Seinen Mitarbeitern für Transformation, so wie Er es damals mit dem kleinen Samuel tat: Dieser wurde empfänglich für Gottes Stimme; als Erwachsener war er als Prophet, Priester und Richter Israels einer der einflussreichsten Leiter der Menschheitsgeschichte. Betende Kinder und Jugendliche werden die Zukunft unserer Welt prägen. Für 2016 planen wir eine Weltjugendgebetskonferenz, mit Unterstützung der älteren Generation wird sie in erster Linie von Kindern und Jugendlichen geleitet werden.“

Ein aktuelles Beispiel dafür, wie junge Menschen für Veränderung ihres Landes beten, sehen wir in Myanmar. „Viele Jahre haben wir für Myanmar gebetet“, so Robb, „aber es schien sich nicht viel zu tun. Im Land herrschte geistliche Finsternis, und die Bedrückung durch die diktatorische Regierung tat ein Übriges. Im Januar 2011 kamen zweihundert christliche Leiter des Landes zusammen und beschlossen, in ihre Strategie für die Umgestaltung des ganzen Landes auch die Kinder einzubeziehen. Deshalb waren auch mein Kollege und ich dabei. Von da an kämpften Tausende von Kindern im ganzen Land im Gebet – und innerhalb von ein, zwei Monaten begann sich die politische Situation deutlich zu verändern.“

Im März 2011 löste sich die Militärregierung auf. Im August 2011 gab sich Myanmar eine neue Regierung, die die Position des Landes hinsichtlich der Menschenrechte verbessert hat.

Quelle: John Robb, IPC

NIEDERLANDE: Mein Auftrag ist Liebe

„Jeder soll die Chance auf ein gutes Leben haben“, sagt Emmanuel Koney. Er lebt im Bijlmer, einem sozialen Brennpunkt in Amsterdam; hier arbeitet er unter Flüchtlingen und leitet eine ghanaische Gemeinde. Liebevoll nimmt er Menschen, die illegal im Land sind, in seinem eigenen Zuhause auf. „Ich

folge Jesus nach, mein Auftrag ist Liebe“, sagt Emmanuel. „Was auch immer ihr wollt, dass andere Menschen für euch tun, das tut ihr für sie. Egal woher sie kommen und egal welche Hautfarbe sie haben. Ich habe eine Leidenschaft: Ich will den Menschen Harmonie und Frieden bringen. Leidenschaft kann auch das Unmögliche vollbringen.“

In Bijlmermeer kennt jeder Pastor Koney als jemand, den man jederzeit anrufen kann, wenn man in Not ist. Kürzlich besuchte er einen Afrikaner im Krankenhaus, der keine Aufenthaltsgenehmigung hatte. Als die Polizei kam und ihn holen wollte, war er aus dem Fenster gesprungen und hatte sich verletzt. „Ich nahm ihn mit, bezahlte die Krankenhausrechnung und nahm ihn mit nach Hause“, so Koney. Ein anderes Mal bat die Polizei ihn, bei einem Familienkrach zu helfen. Ein Mitglied seiner Kirche hatte seine Frau verprügelt. „Ich ging hin und sprach mit dem Mann. Ich konfrontierte ihn mit seiner eigenen Sünde und legte ihm nahe, seine Frau um Vergebung zu bitten. Er weinte, wir beteten gemeinsam, und danach habe ich ihn und seine Frau eine Zeitlang begleitet.“



„Es ist mein Paradies, hier bin ich schon halb im Himmel.“

Koney hat sich vorgenommen, allen Ghanaern in seinem Einzugsbereich aus Kriminalität und Prostitution herauszuhelfen und sie in seiner Gemeinde zu integrieren, damit sie dann wiederum anderen helfen können. „Ich habe einen Traum für das Bijlmer. Für viele ist es eine No-go-Area, sie halten es für zu gefährlich, hierherzukommen, dabei ist es schon viel besser geworden. Aber für mich ist es eine Go-Area, es ist mein Paradies, hier bin ich schon halb im Himmel.“

Vor mehreren Jahren initiierte Koney in seiner Kirche offene Gespräche zwischen den Afrikanern, der Polizei und der Einwanderungs- und Integrationsbehörde. Jeder, der sich missverstanden oder schlecht behandelt fühlte, konnte das ansprechen und erhielt von den Behörden eine ehrliche Antwort. Es war ein Wagnis, da bei vielen Flüchtlingen das Misstrauen gegen die Polizei tief sitzt. Koney brachte der Polizei bei, dass Afrikaner leidenschaftlich und mitfühlend sind und bei Weitem nicht immer aggressiv. Er forderte die Flüchtlinge heraus, die Polizei zu respektieren und sie zu unterstützen in ihren Bemühungen, Kriminalität zu bekämpfen. Er ermutigte die Pastoren in der Gegend, sich unter den Bewohnern für Frieden, Sicherheit und Einigkeit einzusetzen. „Nichtstun kann nur schaden“, sagte er ihnen. Das aktive Engagement der Christen und die Zusammenarbeit mit der Polizei trug gute Früchte: Die Kriminalität sank und Frauen fanden aus der Prostitution heraus.

Heute gibt es im Bijlmer Hunderte blühender christlicher Migranten-Gemeinden. Ein holländischer evangelikaler Fernsehsender hat kürzlich einen Dokumentarfilm über Koneys Dienst unter den Migranten Amsterdams produziert:

http://www.npo.nl/holland-doc/06-11-2013/EO_101207608

Quelle: Emmanuel Koney